

Resistencia - violencia - pasión Kampf - Gewalt - Leidenschaft Filme zu und aus Kolumbien.

Im April '05 ins
KINO In der Reitschule

Seit Jahrzehnten herrscht in Kolumbien Krieg, dessen Ursachen tief liegen: soziale Ungerechtigkeit und Armut, politische Unterdrückung und rücksichtslose wirtschaftliche Ausbeutung. Doch Kolumbien ist auch ein Ort der Friedenssuche. Den mutigen Frauen und Männern, die sich der Kriegstreiberei entgegenstellen, ist die Fotoausstellung «Memoria – der vergessene Krieg in Kolumbien» des kolumbianischen Fotografen Jesús Abad Colorado gewidmet. Sie wird in Bern an der Uni-Tobler vom 18. bis 30. April gezeigt.

Parallel dazu zeigt das Kino der Reitschule in Bern vom 31. März bis am 30. April ältere und neuere Dokumentar- und Spielfilme zu und aus Kolumbien, die die Situation in diesem Land in vielfältiger Weise reflektieren.

Der Literatur-Nobelpreisträger Gabriel García Márquez hat nicht nur tiefe Spuren in der Literatur hinterlassen, sondern auch in der Welt des Films: Er studierte in den fünfziger Jahren in Rom am Centro Sperimentale di Cinematografia und hat zahlreiche Drehbücher verfasst; zudem wurden seine Werke immer wieder verfilmt. Deshalb zeigen wir zu Beginn dieses Zyklus zwei Filme, an denen García Márquez beteiligt war: «Eréndira» und «Milagro en Roma». «Eréndira» ist eine Verfilmung einer Erzählung von García Márquez; gleichzeitig hat er das Drehbuch verfasst, wie auch zu «Milagro en Roma».

Die Gewalt wird in verschiedenen Spielfilmen thematisiert, so in «La virgen de los sicarios» und «Confesión a Laura». In «Confesión a Laura» bildet der Beginn des Bürgerkriegs 1948 den politischen Hintergrund für eine intime Dreiecksgegeschichte.

Gewalt, aber auch Drogen, sind im Alltag von Strassenkindern allgegenwärtig. Diesen Alltag schildert «La vendedora de rosas».

Zwei Dokumentarfilme in diesem Zyklus zeigen mögliche Auswege aus dem Teufelskreis von Gewalt und Drogen: So stellt «Amadeus in Medellín» das Projekt einer Musikschule vor; «Vielleicht bin ich morgen schon tot» zeigt, wie die alltägliche Gewalt in Kolumbien mit Rap-Musik verarbeitet und versucht wird, dagegen anzugehen.

Bei den Dokumentarfilmen zeigen wir drei Filme von Marta Rodríguez: «Nuestra voz de tierra, memoria y futuro», «Chircales» und «Amor, mujeres y flores». Rodríguez zählt zu den PionierInnen des kritischen kolumbianischen Kinos. 1938 in Bogotá geboren, studierte sie zuerst Anthropologie in Madrid, dann ethnographischen Film in Paris. Nach Bogotá zurückgekehrt, dreht sie 1972 ihren ersten Dokumentarfilm «Los Chircales». Gegen das etablierte Kino setzt sie den Dokumentarfilm als politisches Manifest ein, um auf soziale und rechtliche Missstände aufmerksam zu machen. Grundlegendes Merkmal ihres Filmens ist die direkte Einbeziehung der Personen, deren Lebensumstände filmisch dargestellt werden, und die Gefilmten haben ein absolutes Mitspracherecht. Wichtig ist Marta Rodríguez auch die Wiederentdeckung der kulturellen Wurzeln der Indigenas, was sich sehr deutlich in «Nuestra voz de tierra, memoria y futuro» zeigt.

Die Fotografien stammen aus der Ausstellung «Memoria – der vergessene Krieg in Kolumbien». Genaueres zur Ausstellung und zum Rahmenprogramm unter: <http://www.amnestyunibern.ch>

Do 31.3. & Fr 1.4.05, je 21.00 Uhr
Eréndira

Die unglaubliche Geschichte von der unschuldigen Eréndira und ihrer herzlosen Grossmutter | Ruy Guerra, Frankreich/Mexiko/Deutschland 1982, 104 Min., 35mm, Span./df

Eine allegorische Beschreibung von Unterdrückungsmethoden in Lateinamerika, dargestellt in der Geschichte eines Mädchens, das durch seine Grossmutter zur Prostitution gezwungen wird, um eine übermässige Schuld abzutragen, und das nur durch einen Mord seiner Knechtschaft entrinnen kann. Mit üppigem Dekor und optischem Einfallsreichtum gestaltetes phantasmagorisches Gleichnis um Prostitution und Auflehnung, dessen surreale Elemente in der Tradition des «magischen Realismus» liegen. Kein Märchen, sondern ein farbenreicher Kommentar zur «condition humaine». Geschichte und Drehbuch dieses Filmes stammen vom kolumbianischen Schriftsteller Gabriel García Márquez.



Sa 2.4. & Sa 23.4.05, 21.00 Uhr

Nuestra voz de tierra, memoria y futuro

Unsere Stimme von Erde, Erinnerung und Zukunft
Marta Rodríguez, Kolumbien 1981, 100 Min., Video, Span./d

Essay- und Dokumentarfilm, der in einer virtuellen Vermischung von Geschichte und Gegenwart die politische Bewusstseinsbildung, den Kampf um das Land und den kulturellen Hintergrund einer Indigena-Gemeinde in Kolumbien darstellt. Ideologie und Mythen, Politik und Tradition werden dabei in einen sinnstiftenden, inhaltlich überbordenden Zusammenhang gebracht. Der Film besticht durch seine souveräne filmische Gestaltung, die Agitation und Poesie mitein-

ander «versöhnt»; er zeigt damit einen neuen Weg, die soziale Realität zu analysieren und die Hoffnungen und Werte des Volkes zum Ausdruck zu bringen.

Do 7.4. & Fr 8.4.05, je 21.00 Uhr
Milagro en Roma

Das Wunder von Rom | Lisandro Duque Naranjo, Kolumbien/Spanien 1988, 75 Min., 35mm, Span./d

Eine weitere Verfilmung einer Geschichte von Gabriel García Márquez: Zwölf Jahre nach dem plötzlichen Tod der kleinen Evelia, exhumiert Margarito die sterblichen Überreste seiner Tochter. Doch ihr Körper ist unversehrt, sie scheint zu schlafen. Ein Wunder? Margarito macht sich auf den Weg nach Rom. Der Heilige Vater soll über die Heiligsprechung entscheiden. Am Ende beweist ein tatsächliches Wunder, daß die Liebe sogar die Ewigkeit des Todes besiegen kann.

Sa 9.4.05, 21.00 Uhr
Miguel der Rennfahrer

Heike Fritz/Stephan Krause, Deutschland 2001, 28 Min., Video, D
Der 9-jährige Miguel lebt mit seinen Geschwistern in einer selbstgebauten Behausung aus Plastikplanen und Holzbrettern an einer kurvigen Passstrasse in Kolumbien. Ohne Unterlass fahren schwere Lastwagen vorbei. Mit dem Waschen von solchen Transportern verdient Miguel seinen Lebensunterhalt. In der Freizeit baut er sich selber einen Carrito, einen kleinen Lastwagen, mit dem er dann in wilder Fahrt die kurvige Bergstrasse hinunterausst.

Vielleicht bin ich morgen schon tot

Rita Erben, Deutschland 1996, 30 Min., Video, D

Es sind Zehntausende jährlich, darunter viele Jugendliche, die in Kolumbien sinnloser und brutaler Gewalt zum Opfer fallen. Die Ursache ist ein mörderischer Kampf um Drogen, Geld und Macht. Aber es gibt Jugendliche, die aus dieser Spirale auszubrechen versuchen, die sich gegen die Machtlosigkeit wehren. Jugendliche wie Ever in Bogotá oder Dora aus Medellín. Sie kämpfen für eine friedliche, sichere Zukunft ihres Landes. Nicht mit Gewalt, sondern mit Rap-Musik. Sie schreiben Opern, die sie in den Armenvierteln aufführen und in denen sie ausdrücken, was sie bewegt.

Anschliessend Podiumsdiskussion: Kolumbien – nur Kampf, Gewalt und Leidenschaft? Über die Fallen filmischer Repräsentation. Mit Angela Stienen, Ethnologin und Stadtforscherin in Kolumbien, beteiligt an der Herstellung des Films von Rita Erben, sowie Kathrin Oester, Ethnologin und Filmemacherin.

Do & Fr 31.3. & 1.4., 21.00 Uhr
Eréndira / R. Guerra

Sa 2.4. & Sa 23.4., 21.00 Uhr
Nuestra voz de tierra, memoria y futuro
M. Rodríguez

Do & Fr 7. & 8.4., 21.00 Uhr
Das Wunder von Italien

Sa 9.4., 21.00 Uhr
Zwei Dokumentarfilme, einer über Überlebensstrategien von Kindern, der andere über die Verarbeitung der alltäglichen Gewalt am Beispiel einer Rap-Gruppe

Do & Fr 14. & 15.4., 21.00 Uhr
La virgen de los sicarios / B. Schröder

Sa 16.4., 21.00 Uhr:
Amadeus in Medellín / E. Winiger

Do & Fr 21. & 22.4., 21.00 Uhr
La vendedora de rosas / V. Gaviria

Do & Fr 28. & 29.4., 21.00 Uhr
Confesión a Laura / J. O. Gómez

Sa 30.4., 21.00 Uhr:
Chircales / M. Rodríguez und
Amor, mujeres y flores / M. Rodríguez

Do 14.4. & Fr 15.4.05, je 21.00 Uhr
La virgen de los sicarios

Die Madonna der Mörder | Barbet Schröder, Kolumbien/Frankreich 2000, 98 Min., 35mm, Span./df

Der Schriftsteller Fernando Vallejo kehrt nach 30jähriger Abwesenheit in seine Heimatstadt Medellín zurück, wo er in einem Knaben-Bordell den 16-jährigen Alexis kennenlernt. Alexis gehört zu einer der zahlreichen Jugendbanden, die bereits für wenig Geld Mordaufträge ausführen. Die Liebe zwischen ihnen wächst rasch – eine Liebe ohne Zukunft, in einer Stadt voller Terror, Chaos und Gewalt. Von Strasse zu Strasse, Kirche zu Kirche, Mord zu Mord ziehend, entdeckt Fernando – dank Alexis – eine für ihn bisher unbekannte Stadt. Alexis ist jedoch zu jeder Zeit gewaltbereit und zieht sofort seine Waffe, wenn sich ihm jemand in den Weg stellt.

Sa 16.4.05, 21.00 Uhr
Amadeus in Medellín

Eduard Winiger, Schweiz 2003, 85 Min., Video, OV/d

Medellín gilt seit den achtziger Jahren als Stadt der Drogenbarone und der Auftragskiller, in einem Land im Bürgerkrieg. Der Film berichtet von einem sozialen und pädagogischen Experiment: In 20 Quartieren Medellín werden seit 1997 2500 SchülerInnen gratis in Musik unterrichtet und so der Strasse entzogen. In Quartier- und Symphonieorchestern wachsen sie mit erstaunlicher Leichtigkeit in eine ihnen bisher unbekannte Kultur. Der Film porträtiert einige der Jugendlichen im Kontext der spannungsgeladenen Realität der Stadt.

Do 21.4. & Fr 22.4.05, je 21.00 Uhr
La vendedora de rosas

Die Rosenverkäuferin | Víctor Gaviria, Kolumbien 1998, 120 Min., 35mm, Span./f

Die Welt der 13-jährigen Mónica ist die Strasse, ihre Zeit die Nacht, wenn sie Rosen an PassantInnen verkauft. Allein auf sich gestellt, verteidigt sie mutig alles, was ihr wichtig ist: Ihre FreundInnen, Strassenkinder wie sie, ihren Lover, der mit Drogen dealt, und vor allem ihren Stolz und ihre Würde. Eine Existenz voller Hoffnung auf «Normalität» und Sehnsucht nach Familie und Geborgenheit, die Mónica Grossmutter einst verkörperte. Ein Weihnachtsabend konfrontiert Sehnsucht und Realität mehr denn je, die Ereignisse spitzen sich zu. Mónica's Leben zeigt das versteckte Antlitz der gnadenlosen, traurigen Metropole Medellín: Kinder ohne Kindheit, deren Leben endet, bevor es begonnen hat.

Do 28.4. & Fr 29.4.05, je 21.00 Uhr
Confesión a Laura

Jaime Osorio Gómez, Kolumbien/Spanien/Kuba 1990, 90 Min., 35mm, Span./d

Das Chaos unmittelbar nach dem Mord am populären Präsidentschaftskandidaten Jorge E. Gaitán im April 1948 bildet den politischen Hintergrund für die intime Dreiecksgegeschichte, die Jaime Osorio Gómez in seinem Erstlingsfilm erzählt. Santiago und Josefina, die eine in Höflichkeit erstarre Ehe führen, werden auf unterschiedliche Weise von den Ereignissen berührt. Während Santiago ehrlich besorgt ist, konzentriert Josefina sich auf die Zubereitung der Torte, die sie ihrer Freundin Laura, die auf der anderen Strassenseite wohnt, zum Geburtstag zugehört hat. Santiago muss Laura die Torte bringen, aber er kann nicht mehr zurück, weil Heckenschützen auf alles, was sich bewegt, zielen. Beide beginnen, einander von den Frustrationen ihres Daseins zu erzählen.

Sa 30.4.05, 21.00 Uhr
Chircales

Ziegeleiarbeiter | Marta Rodríguez, Kolumbien 1972, 42 Min., 16mm, Spanisch mit dt. Textlesung

Lehmgruben in der Nähe von Bogotá: hier stellen Familien, einschließlich der kleinsten Kinder, Ziegelsteine im Akkord her. Der Film porträtiert Menschen, deren Leben eigentlich nur aus Arbeit und Entbehrungen besteht, die aber dennoch, bei Hochzeiten, Beerdigungen oder der Erstkommunion der Kinder, bei aller Armseligkeit ihren Anspruch auf Würde bekunden.

Amor, mujeres y flores

Blumenfrauen | Marta Rodríguez, Kolumbien 1989, 52 Min., 16mm, Span./d

«**Blumenfrauen**» enthüllt die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen der Blumenindustrie in Kolumbien. Der Einsatz vieler verschiedener Pestizide, die in den westlichen Industrieländern verboten sind, verursacht schwere Krankheiten, doch für die Frauen gibt es keine anderen Beschäftigungsmöglichkeiten.

